

Mit der Kamera Gottesdienste kreativ gestalten

Jürgen Single

Mit der Kamera Gottesdienste kreativ gestalten

Ich möchte mal bei den Inhalten eines Hybridgottesdienstes ansetzen.

Die große Herausforderung eines Hybridgottesdienstes ist, dass ich ein Live-Publikum vor Augen habe und ein nicht sichtbares Publikum irgendwo hinter der Kamera, keine Ahnung wie groß! Für beide bin ich als Moderator der Gastgeber. Wir wollen eine positive Atmosphäre kreieren und den Gottesdienstbesuchern ein Erlebnis ermöglichen. Auch ein Erlebnis mit Gott!

Wo schaue ich hin,

wenn ich ein Live-Publikum habe und ein virtuelles? Zunächst wie bei der normalen Live-Veranstaltung, aber auch in die Kamera schauen. Ganz wichtig: Schon bei der Begrüßung ist es wichtig, auch die Zuschauer am Bildschirm zu begrüßen, damit sich dies auch angesprochen und mitgenommen fühlen. Wir wagen den Spagat, das Live- und das Online-Publikum zu adressieren.

⇒ Wir wollen (von zuhause) nicht anderen beim Gottesdienst feiern zuschauen. Sondern möglichst involviert sein!

⇒ permanenter Wechsel zwischen Live und Kamera!

⇒ mit der Kamera kommunizieren! Ich habe nicht gesagt: Mit der Kamera flirten! Aber die Kamera zu einem Freund werden lassen! Den Gast **beschenken**, durch Qualität **Wertschätzung** entgegenbringen.

Das gilt auch für die Verkündiger – und damit bin ich beim Inhalt eines Gottesdienstes!

Predigen, Verkündigen ist ein Kommunikationsprozess.

- Was sage ich? Eigentlich: Was möchte ich sagen? Was ist der Leitgedanke für den Gottesdienst?
- Was kommt beim Zuhörer an, was versteht er?
- Was macht das mit ihm, was macht er daraus?
- Wie erreichen wir eine Verhaltensänderung als Ziel unserer Verkündigung?

Die Themen sind die Träger einer kultur- und gesellschaftsrelevanten Verkündigung

Was macht uns eigentlich relevant?"

Vielleicht stimmt ja der Satz von Manfred Lütz: **"Möglicherweise hat nicht die Gesellschaft Gott vergessen, sondern wir Christen haben es verlernt, richtig über Gott zu reden."**

Leitfrage: Was hat dieses Thema (dieser Gottesdienst) mit mir, mit meinem Leben zu tun? Warum soll ich mir diesen Gottesdienst anschauen?

Über welche **Zielgruppe** reden wir im Folgenden? Säkulare Menschen oder gläubige Christen? ⇒ Die Auseinandersetzung mit relevanten Themen kann/muss für beide Gruppen zur **Lebenshilfe** werden.

Für mich ist die **Auswahl des Verkündigungsthemas** der ausschlaggebende Faktor, um relevant, bedeutsam zu sein! Warum ist das so wichtig? Wenn es ein Ziel des Gottesdienstes, der Verkündigung ist, Verhaltensänderung zu bewirken, „Wachstum“, „Heiligung“, „Hinwendung zu Christus“ etc., dann muss hier der Schwerpunkt unserer Aufmerksamkeit liegen.

⇒ Sprache, Symbole, leiten sich davon ab.

⇒ Themen bestimmen auch meine Wortwahl!

Themenwahl: Unsere Verkündigungsthemen müssen für unsere Zuschauer relevant sein. Sie werden bedeutsam, weil sie die Lebenswirklichkeit des Zuschauers abbilden. Sie müssen ihn betreffen, tangieren, dadurch Betroffenheit auslösen und Identifikation erzeugen.

Zu Relevanz gehören auch Kreativität & Form:

- Talkrunde
- Interview, Testimonial
- Dialogpredigt
- Spielfilme, Clips

Wir sind gewohnt, die Verkündigung als monologische Predigt zu erleben. Gelingt sicher ganz oft, vor allem dann, wenn der Redner etwas von Storytelling versteht – nicht zu verwechseln mit Geschichten im Gottesdienst zu erzählen.

Aber in dem Moment, wo mehrere Personen in die Verkündigung involviert sind, wird es schneller persönlicher, näher.
Beispiel Thema „Ängste“, auf die die Bibel viele spannende Antworten gibt.

⇒ Verkündigung in zwei Teilen: Talkrunde (15-20 Minuten) & kurze Verkündigung (max. 15 Minuten)

⇒ Talkrunde mit Betroffenen, Arzt/Psychologe, Ehepartner & Moderator

⇒ Was passiert?

- Ich spüre die anderen
- Entdecke, dass das ja auch meine Geschichte sein könnte
- Identifiziere mich mit Personen
- Bewegt mich

⇒ Wenn dann die Predigt mit biblischen Antworten folgt, fällt das auf einen ganz anderen Boden, emotionaler, ..., verändert, hilft, ermutigt, ...

⇒ beantwortet ein wenig die Frage: Was hat dieser Gottesdienst, diese Predigt mit mir zu tun?

⇒ Leute, Gottesdienstbesucher spüren, sie werden ernst genommen, ihre Themen kommen vor, ...

Analog ist es mit den anderen Formen:

- Interview (peinliche „Zeugnisse“) ⇒ kann man gut vorbereiten!
- Dialogpredigt
- Spielfilme

Ein paar Gedanken zum Sprechen, zur Sprache:

Der erste Satz, den du zu Gottesdienstbeginn formulierst, entscheidet über deine Akzeptanz als ModeratorIn! Was heißt das?

- ⇒ Kreativen Einstieg überlegen: Ein Zitat, ein Bibelvers, eine kurze Anekdote, dann erst „Herzlich Willkommen“!
- ⇒ weckt die Aufmerksamkeit! Kreiert Interesse!
- ⇒ für unser Thema „Angst“:

z.B.:

- „Es gibt keine größere Hölle, als ein Gefangener der Angst zu sein.“ (Ben Johnson)

oder

- „Den größten Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.“ (Dietrich Bonhoeffer)

⇒ gilt auch für die Predigt!

⇒ Hilft, das Lampenfieber zu bewältigen!

Auch ein Gottesdienst hat eine Dramaturgie - oder er wird zum Drama!!

Ablauf des Gottesdienstes planen:

- Einstieg planen - Frage der Akzeptanz & der Kompetenz ⇒ (Geschichte, Witz, Zitat, Interview, Video, Anspiel etc.)
- Gottesdienst-Elemente überlegen und festlegen, z.B.
 - Interview
 - Podiumsdiskussion
 - Anspiel, Sketch
 - Filmausschnitt
 - Musikanteile (-vortrag, gemeinsames Singen)
 - Predigt / Vortrag
 - Kreative Ansagen/Bekanntmachungen

Den Besucher beschenken, durch Qualität Wertschätzung entgegenbringen

Weitere Themen

Zielgruppe im Blick behalten!

Moderiere ich für meine eigene Gemeinde/ Kirche oder erreiche ich ein **größeres**, vielleicht nationales Publikum ⇒ hat Einfluss auf meine Sprache, Anrede,

Zielgruppe bewusstmachen, um mich in jeder Hinsicht auf mein Publikum einstellen zu können

Es geht darum, ein Bewusstsein für die Bedürfnisse unserer Gäste zu entwickeln und ihnen zu dienen!

Stimme: Den richtigen Tonfall zu finden. Mit natürlicher Stimme sprechen, kein Vortragston ⇒ authentisch

Stehen oder Sitzen? Das hängt davon ab, von wo ihr moderiert: Ist es eher ein Wohnzimmergottesdienst

⇒ Sitzen

⇒ Aufrecht

⇒ Aktiv

Stehend, wenn es von einer Bühne kommt ⇒ wirkt aktiver! Mehr Spannkraft!

Hände: gehören ins Bild ⇒ Kameraeinstellung! Wichtig: Nicht zu viel gestikulieren ⇒ wirkt „größer“, schneller unruhig! Nervt bei längerer Moderation!

Kleidung: Normal gut gekleidet, nicht verspielt mit z.B. großem Schal oder Schmuck ⇒ vergrößert sich bei enger Kameraeinstellung ⇒ stört!

Schau ruhig vorher einmal in den Spiegel!

Hintergrund nicht ablenkend, kein Fenster, kein Arnold Schwarzenegger-Poster, nichts, was ins Bild hineinragt, möglichst einfarbig, gut ausgeleuchtet auch Licht von hinten, löst den Moderator vom Hintergrund,

Bildausschnitt: In die Mitte, bei großem Gottesdienst ganzen Körper, sonst Brustbild mit Händen!

Ein paar Tipps zur Technik:

⇒ Logge dich als Moderator rechtzeitig ein und teste deine Kamera und den Ton

⇒ überprüfe Störgeräusche

⇒ Checke deine Internetverbindung, falls du online gehst

Abschließend: Bleibe du, bleibe authentisch, spiele keine Rolle, sondern diene deinen Zuschauern!